

A, M, kpl. T, 14; R 1990

429176 II

UNIwersYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU



1991-03-22

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XIV**



POZNAŃ 1990

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XIV

LITERATUR UND GESCHICHTSBEWUSSTSEIN

Herausgegeben von
A. Z. BZDEGA, S. H. KASZYŃSKI, H. ORŁOWSKI
Sekretariat: CZ. KAROLAK



POZNAŃ 1990

Bibl. UAM
FO



429176 II / 14
1990

Redaktor: Anna Gierlińska
Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

ISBN 83-232-0223-0
ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKO WE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 380+80 egz. Ark. wyd. 10,50. Ark. druk. 8,75. Papier druk. sat. kl. III. 80 g. 70×100.
Oddano do składania w lutym 1989 r. Podpisano do druku w październiku 1990 r. Druk ukończono w listopadzie 1990 r. Zam. nr 198/142.

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA, POZNAŃ, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
91 EO 770

INHALT

Edyta Połczyńska: Karl von Holteis Kościuszko-Verehrung	3
Jerzy Kałużny: Die Geschichtsauffassung von Alexander von Bronikowski. Zur <i>Geschichte Polens</i> und ihrer fiktionalen Komplementarität	21
Aleksandra Łukomska-Woroch: Das historische Prosawerk von Bruno Frank Detlef Ignasiak: Historisches Sujet und aktuelle Bezüge. Zu Bertold Brechts Erzählung <i>Die Trophäen des Lukullus</i> (1939)	35 49
Roman Dziergwa: Heinrich Manns historischer Roman <i>Henri Quatre</i> in der polnischen Rezeption 1936—1985	65
Czesław Karolak: Deutsche Literatur nach dem Dritten Reich. Die fünfziger Jahre im „toten Winkel“ der Geschichte	81
Hubert Orłowski: Zur Bedeutung Eichendorffs in den Romanen von Horst Bienek	105
Włodzimierz Bialik: Zwischen fragwürdiger Historiosophie und utopischen Entwicklungsperspektiven: Das weltanschauliche Angebot der beiden ersten Romane von Johannes Mario Simmel	119

ALEKSANDRA LUKOMSKA-WOROCH

DAS HISTORISCHE PROSAWERK VON BRUNO FRANK

Abstract. Aleksandra Łukomska-Woroch, *Das historische Prosawerk von Bruno Frank* [Historical problems in prose works of B. Frank], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XIV: 1990, pp. 35–47, ISBN 83–232–0223–0, ISSN 0137–2467.

In many works by B. Frank, one of the most eminent German writers of the 20th century historical problems, critically treated, is dominant. He is often concerned directly with contemporary times. On the example of the main heroes of his historical works the writer conducts a real historical origin of ideas from the past, according to G. Lukács's typology. In his novel *Trenck* (1926) B. Frank shows on the example of the fate of the main hero the realistic picture of Prussia of Frederick William and of the Austrian court during the reign of Maria Theresa. In *Politische Novelle* (1928), devoted to the German statesman, F. Stresemann the writer accounts for the phenomenon of the growing Nazism in Germany. The short story *Der Magier* (1929), devoted to the director Max Reinhard is also a survey of various social and political conflicts of the interwar period. In the novel *Cervantes* (1934) which is a biography of the great Spanish poet and the history of Philip II's rule. Between the historical novel's problems and the problems of Nazi times during which the novel was written there are many analogies. In the novel *Der Reisepaß* (1937) the writer shows the fate of emigrant combined with political situation during the Third Reich. In a little known novel *Die Tochter* (1943) the author presents, against the background of development of the main hero, a critical picture of the reality in Poland, particularly in the Galicia between the two world wars.

Aleksandra Łukomska-Woroch, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań—Poland.

Der Romanschriftsteller und Novellist, Dramatiker und Lyriker Bruno Frank, dessen Werk durch bürgerlich-humanistische Gesinnung und feine Charakterisierungskunst gekennzeichnet ist, zählt zu den bedeutendsten deutschen Autoren des 20. Jh. Bis 1933 lebte B. Frank als freischaffender Schriftsteller in München und nach dem Reichstagsbrand emigrierte er nach Kalifornien. Der Autor begann sein literarisches Schaffen mit dem Band

Lyrik *Aus der goldenen Schale* (1905). Dann folgten Sammelbände von Novellen und Erzählungen *Himmel der Enttäuschten* (1916) und *Bigram* (1921). Ruhm brachten ihm aber seine historischen Werke, in denen der Autor den Versuch unternahm, geschichtliche gegenwartsbezogene Themen und Stoffe auszu-deuten. Von Belang sind folgende: der historische Roman *Trenck* (1926), in dem das Schicksal des einstigen Günstlings Friedrichs II. auf realistische Weise dargestellt wird; das historisch-politische Schauspiel *Zwölftausend* (1927), das zum Thema den Soldatenschacher deutscher Landesfürsten im 18. Jh. hat; die *Politische Novelle* (1928), in der die Gestalt F. Stresemanns porträtiert und zugleich auf die heranziehende faschistische Gefahr aufmerksam gemacht wird; die Novelle *Der Magier* (1929), in der das Bild des genialen Regisseurs Max Reinhard entworfen wird; der großartige biographische Roman *Cervantes* (1934); der autobiographisch gefärbte Roman *Der Reisepaß* (1937), in dem die Geschichte eines Antifaschisten realistisch erzählt wird, und schließlich das letzte abgeschlossene Werk von B. Frank, der Roman *Die Tochter*, dessen Handlung in Galizien der 20er und 30er Jahre spielt.

Um die Frage beantworten zu können, ob in B. Franks Schaffen eine erlebbare Beziehung zur Gegenwart besteht, sollen seine bedeutendsten historischen Werke sowie seine Zeitromane einer Interpretation unterzogen werden.

In dem historischen Roman *Trenck. Roman eines Günstlings* wird das tragische Schicksal des Grafen Friedrich Freiherr von der Trenck und seine unglückliche Liebe zur Prinzessin Amalie, der Schwester des Preußenkönigs Friedrichs II. in den Mittelpunkt gerückt. Zugleich entwirft auch B. Frank ein realistisches Bild Preußens. Dem äußeren Bau nach besteht der Roman aus drei Büchern, die in chronologischer Folge dem sich im Laufe der Handlung verändernden Verhältnis des Königs zu Trenck und dem Schicksal des einstigen Günstlings gewidmet sind. Der Hauptheld Friedrich Trenck tritt bereits im ersten Kapitel vor den Leser. Es ist ein empfindsamer 17jähriger Jüngling, der von der friderizianischen Armee tief beeindruckt ist und unter der Fahne des ‚ersten Monarchen der Welt‘ treu stehen möchte. In diesem Kapitel ist auch die Rede davon, daß der König mit seinem jungen Kadetten sehr zufrieden ist und daß er ihn zu seinem Adjutanten macht. Doch das Liebesverhältnis des jungen Trenck zur Königsschwester Amalie ändert das Verhältnis des Königs zu seinem Adjutanten. Der König will nämlich, daß seine Schwester den schwedischen Regenten heiratet und als diese den Plan ihres Bruders ablehnte, läßt Friedrich seine Schwester ins Kloster schicken. Der junge Trenck muß dagegen die Willkür des Königs spüren, er wird ohne Verhör und ohne Urteil eingesperrt. Er entflieht aber kurz danach aus dem Gefängnis und gibt sich nach Österreich.

Bruno Frank entwirft ein realistisches Bild der historischen Situation in Österreich, besonders der am Hofe. In Wien amüsiert man sich, Maria Theresia läßt viele Maskenbälle veranstalten, es gibt zahlreiche fliegende Marionetten-

theater. Der junge Trenck setzt sich zunächst in Wien für die Befreiung seines Verwandten, des Panduren Trenck, beim österreichischen Kaiser Franz ein. Doch der tückische, gierige und hochmütige Pandur trotzt auf sein Recht und spielt den gewaltigen Mann. Der junge Trenck begibt sich dann nach Rußland.

Aus der Unterhaltung Amaliens mit dem Preußenkönig ist zu entnehmen, daß Friedrich seinem ehemaligen Günstling dessen Flucht niemals verzeihen wird und daß er ihn für Verräter, Unruhestifter, einen, Mann der Konflikte hält. Der Leser erfährt auch, daß die Prinzessin Amalie völlig gebrechlich geworden ist und wie ein altes Weib aussieht.

Relativ viel Platz wird in diesem historischen Roman von B. Frank dem Verhältnis des Preußenkönigs zu dem französischen Enzyklopädisten Voltaire eingeräumt. Friederich unterhält sich mit ihm oft, doch sein Verhältnis zu dem berühmten Philosophen ist voll Widersprüche: einerseits bewundert der König den genialen Mann, andererseits übt er aber auch Kritik an ihm, der ‚ewig schmät‘ und die Wahrheit verleumdet. Der Preußenkönig ist sich aber auch der inneren Widersprüche in der eigenen Seele bewußt. Er liebt „die frohe Muße, die Literatur, die Musik, die sanfte Gesinnung“ und haßt das Blutvergießen, doch sein Leben wird zum Kriegsleben¹. Voltaire dagegen lobt Friedrichs Verdienste als Herrscher. Er erwähnt das von Friedrich verabschiedete Gesetz, laut welchem die preußischen Bauern von der Jagdplage erlöst wurden, das Edikt über die Freiheit der Presse und die Heimrufung vertriebener Denker.

Der Schriftsteller lenkt dann seine Aufmerksamkeit auf das Schicksal seines Haupthelden. Nach dem Tode seiner Mutter reist Friedrich Trenck nach Danzig, das damals eine ‚Freie Stadt‘ gewesen ist und unter dem Schutze des Königs von Preußen gestanden hat, wird dort in einem Gasthof verhaftet und in den Kerker nach Magdeburg gebracht. Im Kerker wird Trenck grausam behandelt, er wird mit Ketten festgeschmiedet und sein Name mit Totenkopf und Totengebein eingemeißelt.

Im dritten Buch des Frankschen Romans wird das traurige Schicksal Trencks mit der Geschichte Preußens in Verbindung gesetzt. Es wird die Schlacht Rußlands gegen Preußen bei Kunersdorf erwähnt, wo der preußische König Friedrich eine Niederlage erleidet. Seine Armee wird dort vernichtet und von Sachsen und Schlesien abgeschnitten. Der König selbst ist an Gicht krank. Er hat auch in jener Zeit Gewissensbisse, daß er das Leben seiner Schwester zerstört hat. Die beiden Liebenden, Amalie und Trenck, sehen sich nach 10 Jahren flüchtig wieder. Beide sind physisch und geistig zerrüttet. Nach vieljähriger Haft wird Trenck freigelassen und aus

¹ B. Frank, *Trenck. Roman eines Günstlings*, Buchverlag der Morgen, Berlin 1981, S. 167.

Preußen ausgewiesen. Er muß gleichzeitig den Eid ablegen, daß er die preußische Grenze niemals überschreiten wird. Trenck reist nach Aachen. Er beginnt Erzählungen, Gedichte und Staatsschriften zu schreiben. Er beschäftigt sich auch mit Handel und sein Unternehmen beginnt zu blühen. Er wird zum Inhaber vieler Magazine in Brüssel, Paris, London und Hamburg. Einige Jahre später heiratet er die Tochter des regierenden Bürgermeisters zu Aachen. Man könnte vermuten, daß er nun glücklich ist. Doch Trenck sehnt sich ständig nach der verlorenen Heimat und es ist ihm bewußt, daß er bei Lebzeiten des Königs auf die Rückgabe seiner preußischen Güter nicht zu hoffen hat. Nach dem Tode des Preußenkönigs bekommt Trenck von seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm die Erlaubnis, den preußischen Boden wieder betreten zu können. Nach 40 Jahren kommt es auch zur Begegnung Trencks mit der fast erblindeten Prinzessin Amalie. Trenck bringt ihr sein Buch u. d. T. *An den Geist Friedrichs des Einzigen, Königs von Preußen in den elysäischen Feldern*. Es ist ein bitterer Lebensbericht des Haupthelden.

Das letzte Kapitel des Frankschen Romans enthält einen Bericht über den Tod Trencks anhand des Briefes des Staats- und Kabinettsministers Alvensleben an den König Friedrich Wilhelm. Im Jahre 1793 begibt sich der bereits 70jährige Trenck, angelockt wie es heißt „von dem trügerischen Blendfeuer der französischen Staatsumwälzung und von den Heilsversprechungen, die von dort über die ganze Welt ausgingen“². Als verdächtigter Aristokrat fällt er aber dort in die Hände Robespierres, wird zum Tode hingerichtet. Voll Mitleid wohnt das französische Volk der Exekution des Greises bei. Trenck verhält sich bis ans Ende mutig und ruft das französische Volk auf, die Freiheit gegen die Ungeheuer, die sie schänden, wieder herzustellen.

Die Figur Trencks war sowohl im 19. als auch im 20. Jh. sehr beliebt. Es gab mehrere Fassungen der Beschreibung seines Schicksals. Der Hauptheld des Frankschen Romans konnte mit seinem Anspruch auf Freiheit gegenüber der Selbstherrlichkeit des absoluten Herrschers, mit seinem Streben nach Gerechtigkeit und Vertrauen zum Sinnbild der Humanität zur Zeit der Wirrnisse der Weimarer Republik werden. Laut der Typologie von G. Lukács, der sich mit der Problematik der humanistischen Protestliteratur ausführlicher befaßt hat, kann Trenck als Vorläufer der großen aktuellen Kämpfe jener Zeit angesehen werden. Obwohl der Schriftsteller seinen Preußenkönig an manchen Stellen idealisiert hat, so kennzeichnet diesen Autor auch ein tiefgründiges Wissen der friderizianischen Epoche. B. Frank hat ohne Zweifel einen wichtigen Beitrag zur Vergangenheit Preußens geliefert, in dem er zu den Fragen des Fortschritts und der Reaktion in der Geschichte Preußens Stellung genommen hat.

Im Bereich des historischen Prosawerkes von B. Frank ist sein dreiaktiges

² Ebenda, S. 248.

historisches Schauspiel *Zwölftausend* beachtenswert. Laut der Typologie von Volker Klotz ist es ein geschlossenes Drama, in dem der „Ausschnitt als Ganzes“ dargestellt wird. Aus Franks Regiebemerkungen ist zu entnehmen, daß Ort und Zeit des Stückes ein deutscher Hof im Jahre 1776 ist. Das Zentralthema dieses historischen Stückes ist der Verkauf deutscher Bauern, der Verkauf der Untertanen deutscher Fürsten als ‚Schlachtyvieh‘ nach England. Der englische Unterhändler Faucitt kommt nach Preußen, um zwölftausend Bauern für den englischen König zu kaufen.

Auf realistische Weise werden in diesem Stück die Verhältnisse in dem damaligen deutschen Fürstentum dargestellt. Frank entlarvt vor allem die Willkür der deutschen Herzöge. Als Faucitt fürchtet, der König von Preußen wird den Durchzug der deutschen Bauern verbieten, antwortet der Herzog frech, er sei Herr in seinem Lande. In seinem Stück entlarvt B. Frank auch die Unmenschlichkeit eines dieser willkürlichen Herzöge. Dieser läßt z. B. in den Verkaufsvertrag die zynische Formel bringen, daß „vor Friedensschluß kein Gefangener, kein Kranker, kein Krüppel“ nach Preußen zurückkehrt, er hofft, daß diese armen Menschen irgendwo in der Fremde verkommen werden³. Vom Verkauf der deutschen Bauern sollen vor allem der habgierige Herzog und sein Minister profitieren.

Inzwischen erfährt die Handlung im Stück Franks einen Umschlag. Die Gräfin Spangenberg, die Geliebte des Herzogs, gibt dem aus dem Volke stammenden Sekretär des Herzogs Piderit ihr Siegel. Dieser soll einen Brief an den besten Frisör aus Paris schreiben und ihn nach Preußen holen. Der Sekretär Piderit schreibt aber nicht an den Frisör, sondern an den König von Preußen, indem er den König über die Willkür in diesem deutschen Herzogtum benachrichtigt. Kurz danach erscheint dort ein Oberst im Auftrage des Königs und verbietet den Durchzug deutscher Bauern durch preußisches Gebiet. Die Willkür des Herzogs ist aber unermesslich. Er antwortet frech, er kümmere sich um kein Verbot, er will sogar den preußischen König bestechen, um sich dessen Einwilligung zu kaufen.

Doch der Gesandte des Königs erwidert darauf voll Würde, daß sich der König von Preußen am Menschenhandel niemals beteiligen wird. Auf diese Weise wird im Frankschen Stück das Bild des Preußenkönigs idealisiert.

Der dramatische Konflikt wird dann weiter zugespitzt. Als nämlich der Herzog auf die Spur kommt, wer den König über diesen Soldatenschacher benachrichtigt hat, wird die Gräfin für Staatsverräterin erklärt und Piderit soll zum Tode verurteilt werden. Der habgierige Minister gibt inzwischen dem Herzog den Rat, die zwölftausend Bauern nach Hause zu schicken. Er meint dabei zynisch, man könne das Geld für die Bauern der ganzen Bevölkerung abnehmen, indem man neue Steuern einführt.

³ B. Frank, *Zwölftausend. Schauspiel*, Rowohlt Verlag, Berlin 1927, S. 68.

Die Lösung des dramatisch zugespitzten Konflikts nimmt inzwischen in Franks Drama einen unerwarteten Lauf. Der Sekretär des Herzogs Piderit soll vom Oberst im Namen des Königs als „Verhinderer jener Schändlichkeit“⁴ nach Preußen mit allen Ehren gebracht werden. Doch dieser entscheidet sich, nach Amerika zu ziehen. Amerika wird dabei zum Sinnbild der Freiheit: „Dort ist kein Herr“, heißt es, „auf sich steht der Mann, auf seinem angeborenen Recht, ein Gleicher bei Gleichen“⁵. Das historische Stück ist in seiner allgemeinen Aussage sozialkritisch gefärbt, der Autor übt in ihm eine scharfe Kritik an den Herrschern der deutschen Fürstentümer.

In der 1929 erschienenen *Politischen Novelle* behandelt der Autor ebenfalls historischen Stoff, indem er die Gestalten zweier Staatsmänner, des deutschen F. Stresemann und des französischen Briands, zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen macht und dabei auf die drohende faschistische Gefahr aufmerksam macht. Im Sinne von G. Lukács herrscht in dieser Novelle der Geist des ‚oppositionellen Humanismus‘⁶, was von Belang ist, wenn man die Entstehungszeit dieser Novelle, also kurz vor der faschistischen Machtergreifung, in Betracht zieht.

Der Hauptheld der *Politischen Novelle* Carl Ferdinand Carmer, der in der Weimarer Republik mehrmals Minister gewesen ist, weilt in Italien. Die Atmosphäre dort ist hektisch, fast hysterisch, man spürt überall den heranziehenden Faschismus. Er hört oft nationalistisch gefärbte Reden, in denen „Kraft und Waffe und Macht und die herrlichste Rasse (...) das neue Geschlecht und die Vorherrschaft über den Erdteil“ gepriesen werden⁷. Er hört Heilsrufe und sieht schräg aufwärts geworfene Arme, er sieht die italienische Jugend Beifall jubeln. Kurz vor seiner Abfahrt nach Deutschland unterhält sich Carmer mit dem französischen Staatsmann Achille Dorval. Dorval ist Sozialist und ist seiner Idee der Gerechtigkeit und Freiheit immer treu geblieben. Die Unterhaltung der beiden enthält zahlreiche kritische Elemente. Dorval übt Kritik an Deutschland, das für ihn ein Land voll Widersprüche ist. Einerseits ist Deutschland nach ihm „ewiger Mutterschoß der Idee, der Musik und innigster Dichtung“, andererseits aber ein Land „von einer beispiellos finsternen und schmerzhaften Geschichte“⁸. Dorvals Lebensdevise ist der Idee des europäischen Friedens gewidmet. In der Unterhaltung mit Carmer kritisiert der französische Staatsmann die fortschreitende Militarisierung Europas, die Ausgaben von vielen Millionen Goldfrancs für die Rüstung. Bevor Carmer nach Deutschland abreist, fährt er mit Dorval nach Cannes. Diese Hafenstadt ist voll Widersprüche: neben dem Reichtum begegnet man allererst dem Elend

⁴ Ebenda, S. 115.

⁵ Ebenda, S. 122.

⁶ G. Lukács, *Der historische Roman*, Aufbau-Verlag, Berlin 1955, S. 283f.

⁷ B. Frank, *Politische Novelle*, Rowohlt Verlag, Berlin 1928, S. 43.

⁸ Ebenda, S. 35.

und der Krankheit, es ist ein typisches Nachkriegsbild. Durch die Straßen streichen die Soldaten, sie hungern in allen Winkeln, es sind „Davongelaufene, Ausgemusterte, Flüchtlinge (...) Abfall des Krieges allesamt, Splitter allesamt von der furchtbaren Waffe, mit der Europa Selbstmord beging“⁹. Die Nachkriegsdemoralisierung hat ihren Höhepunkt erreicht. Mit diesem symbolischen Satz endet auch Franks Novelle: Carmer begegnet auf einer der Straßen dieser demoralisierten Hafenstadt einer Hure, deren Verlockungen er nicht zu widerstehen vermag. Carmer wird dann unerwartet von einem Hafearbeiter, der von ihm Geld fordert, mit einem Messer ermordet. B. Frank bezeichnet diesen Mörder als den vorher erwähnten ‚Splitter der furchtbaren Waffe‘ des demoralisierten Europas der vorkommunistischen Zeit.

Ein Jahr später erschien Franks Novelle *Der Magier*, die der Autor dem Regisseur Max Reinhard gewidmet hat. Der Hauptheld der Frankschen Novelle ist Regisseur, heißt Meskart und ist in ganz Europa berühmt. Meisterhaft sind seine Shakespeare-Aufführungen sowie auch die Aufführungen des Coriolan, der Kammerspiele Strindbergs und Goethes *Iphigenie*. In diesen Aufführungen macht Meskart immer von modernen Stilmitteln Gebrauch. Es heißt z. B., daß er in *Phädra* statt Schillers Umdichtung den Alexandriner sprechen läßt. Meskart hat nicht nur großen Erfolg in Europa, sondern auch in den USA. Dort lernt er auch eine Negertruppe kennen, die in New York Triumphe erlebt. B. Frank übt bei dieser Gelegenheit Kritik an der diskriminierenden Politik der „Behörden des freien Amerika“¹⁰. Es heißt, daß der weiße Direktor dieser Negertruppe gemahnt wird, anstößige Stellen aufzugeben. Der Direktor wird eingeschüchtert, er verläßt diese Negertruppe und ist nirgends zu finden. Die Negertruppe begibt sich dann auf ein Tournee und sie findet überall großen Beifall. Doch die weiße Polizei mischt sich ein und verlangt die Trennung des Publikums im Theater: Auf der Galerie sollen Neger und unten Weiße sitzen. Es kommt danach zum Aufruhr, infolgedessen ein Schauspieler verhaftet wird. Die Franksche Novelle *Der Magier* ist ein treffendes Panorama der Zwischenkriegszeit, in der auf einige hauptsächliche Konflikte dieser Zeit aufmerksam gemacht wird.

In der Exilzeit im Jahre 1934 erschien B. Franks Hauptwerk, der bedeutende historische Roman *Cervantes*. Der historische Protagonist, der spanische Dichter Cervantes, verkörpert im Sinne von G. Lukács „große humanistische Ideen und Ideale“¹¹ zur Regierungszeit des streng katholisch gesinnten Königs Philipps II. Der Hauptheld wird in diesem historischen Roman zum Sinnbild der inneren Freiheit gegenüber Elend und Zwang erhoben. Wenn man die Entstehungszeit dieses Romans und zwar die Zeit des Faschismus berück-

⁹ Ebenda, S. 172 u. 180.

¹⁰ B. Frank, *Der Magier. Novelle*, Rowohlt Verlag, Berlin 1929, S. 86.

¹¹ G. Lukács, *Der historische Roman*, S. 311.

sichtigt, so erscheint die Beziehung zwischen Vergangenheit und Gegenwart nicht abgerissen, sondern in einem sichtbaren Bezug. Der Roman *Cervantes* ist eine großartige Biographie eines großen Menschen und Dichters, dessen Leben äußerst abenteuerlich gewesen ist. Auf realistische Weise wird in diesem Roman das Einzelschicksal mit dem Bild der Epoche verbunden. Dabei verhilft die Darstellung des Einzelschicksals dem Verständlichmachen der objektiven Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten, nämlich Cervantes wird aus seiner typischen Situation aus gestaltet. Der Roman von B. Frank ist zugleich ein großartiges Porträt Philipps II. von Spanien und ein realistisches Zeitpanorama mit den Eroberungszügen, den Volkserpressungen, mit dem Glaubensfanatismus und der Inquisition.

Dem äußeren Bau nach besteht der Roman aus zwei Büchern, in denen das Schicksal des berühmten spanischen Dichters von seiner Jugend an mit dem Zeitgeschehen verkoppelt wird. Bereits im ersten Kapitel erfährt der Leser über die politische Lage in Spanien. Es heißt, daß der tyrannische König Philipp seinem Sohn Carlos zum Sterben verholpen hat und daß er mit dem Papst in Fehde steht. Der fanatische Katholik Philipp glaubt, daß Gott ihm die Last auferlegt hat, den wahren Glauben zu halten. Der junge Cervantes hält dagegen den Glauben für etwas Selbstverständliches. Bereits als junger Mensch erlebt Cervantes zahlreiche Abenteuer. Er verliebt sich z. B. in eine venezianische Hure, ohne es zu wissen. Danach wird ein historisches Ereignis erwähnt und zwar die Schlacht bei Lepanto, die für die Christen im Kampf gegen die Türken siegreich gewesen ist und in der der spanische Dichter den linken Arm verloren hat. In der Stadt Lucca hatte der junge Cervantes eine Liebesliaison zu einer jungen Witwe. Danach kam Cervantes in die türkische Gefangenschaft, wo sich im Seeräuberreich Algier Gefangene aus aller christlicher Welt befanden. Obwohl es Cervantes dort im Grunde genommen nicht schlecht ging, unternahm er zahlreiche Fluchtversuche und nach fünf Jahren Aufenthalt in Algier segelte er endlich heim.

Die Handlung des zweiten Buches des Frankschen Romans spielt hauptsächlich in Spanien zur Regierungszeit Philipps II. B. Frank übt Kritik an der Politik des spanischen Königs in vielen Bereichen. Sein Königsreich ist sehr kostspielig und obwohl viele Schätze aus verschiedenen Inseln nach Spanien fließen, leidet das Volk Not und Elend. In ganz Spanien herrscht die Bürokratie. Legendär wird in Spanien der ‚schriftliche Weg‘, ohne den nichts zu erreichen ist. Aus Spanien wird ein unermessliches Weltreich gegründet, vor allem als Portugals Kolonien Spanien anheimfallen. Paradoxerweise hat das spanische Reich immer mehr Schulden. Philipp strebt dabei ein einziges Ziel an und zwar „die Einheit und Reinheit des Glaubens über die Völker (...) den universalen Sieg des heiligen Buchstabens“¹². Sein religiöser Fanatismus

¹² B. Frank, *Cervantes. Roman*. Aufbau-Verlag, Berlin—Weimar 1980, S. 153.

ist grenzenlos. Cervantes hat dagegen eine Sklaverei gegen eine andere in Spanien eingetauscht: Er sucht vergeblich nach Arbeit, lebt in großen finanziellen Sorgen und muß sogar Geld borgen, um zu überleben. In jener Zeit verliebt sich der Dichter in die Tochter eines Herrn vom Hofe, in Anna Franca. Doch als sie Cervantes die Tochter gebärt, verschwindet sie mit dem Geld vom Cervantes und überläßt ihm die kleine Tochter Isabella. Nach einiger Zeit heiratet Cervantes die Tochter eines großen Grundbesitzers und führt an der Seite der frommen Frau ein langweiliges Leben.

Der spanische König betreibt dagegen eine kriegerische Politik: Er stürzt Frankreich in den Bürgerkrieg, die Niederlande werden zerfleischt, er schmiedet auch Verschwörung gegen die Königin von England, er drängt nach dem Krieg mit England. Der fanatisch gesinnte König ist der Auffassung, daß Gott seine Armada führen wird. Doch seine Armada ist veraltet und muß unterliegen. In ganz Spanien hungert man und die Privatkommisare beuten das Letzte aus. Wider seinen Willen wird Cervantes gerade zum Privatkommisar ernannt, er wird also zum ‚Leuteschinder‘ und ‚Armenpresser‘.

Im Exilroman B. Franks gibt es auch im Kapitel „Blutsprüfung“ einen sichtbaren Bezug auf die Zeit des Faschismus in Deutschland. Cervantes wird zur Blutprüfung vor die ‚Reinheitskammer‘ vorgeladen und soll beweisen, daß er aus alter christlicher Familie stamme, in die seit „vier Generationen kein maurisches oder Judenblut eingeflossen“ sei, denn die herrschende These zur Regierungszeit des fanatischen Königs lautet, daß „die Reinheit des Blutes die Reinheit des Glaubens bedinge“¹³. Cervantes wird dabei gedemütigt, er muß seinen Handstumpf zeigen, doch schließlich wird er als Vertreter reinen christlichen Adels anerkannt. Kurz danach muß Cervantes einen schweren Schicksalsschlag erleben, er wird nämlich eines Steuermißbrauchs unschuldig angeklagt und soll sich über seine ‚Steuereingänge‘ ausweisen. Da er aber keinen Bürgen für eine sehr große Summe vorstellen kann, wird er arrestiert. B. Frank übt dabei eine scharfe Kritik am damaligen Gerichtswesen. Der Kerker, in den Cervantes geworfen wird, ist ein ‚seltsamer Kerker‘; nirgends wird so planmäßig gestohlen, wie gerade dort. Wer dort z. B. etwas extra bekommen will, muß dafür zusätzlich zahlen. In diesem Gefängnis macht sich der Dichter über seinen Don Quijote Gedanken. Sein Ritter soll ein „rührender Narr“ sein, „ein höher Besessener“, der „niedergeworfen wird, sich aufrichtet, unenttäuschbar, mit starrem Greisenblick entgegen dem Schinder der Illusion“¹⁴. Das Buch von Cervantes, in dem die Ritterromane verspottet werden, soll mit dem Zauber- und Schlüsselwort ‚gut‘ enden.

Aus dem weiteren Verlauf der Handlung erfährt der Leser, daß das spani-

¹³ Ebenda, S. 204.

¹⁴ Ebenda, S. 227 – 228.

sche Reich unter der Herrschaft Philipps II. zugrunde geht. Der Krieg Spaniens gegen England endet mit einer niederschmetternden Niederlage Spaniens. Nach der Niederlage wird die spanische Bevölkerung brutal ausgebeutet. Auf vielfache Art und Weise werden alle möglichen Steuern erhöht. Der König dagegen, tödlich krank, lebt in seinem majestätischen Escorial und wartet auf den Tod, er ist sehr fromm, beichtet, kommuniziert und hört heilige Texte. Doch Philipp ist zugleich auch tief erbittert: „Volkskraft, Seeherrschaft, Weltregime, es war alles in Frage gestellt für die eine Idee und den vollen Sieg dieser Idee hatte Gott nicht gewollt“¹⁵. Der fanatische König muß sich letzten Endes für besiegt erklären und mit diesem Gedanken stirbt er.

Bruno Franks farbiger biographischer Roman der Exilzeit *Cervantes* ist einerseits die Geschichte des großen spanischen Dichters und andererseits ein großartiges Panorama der Zeit, in der Cervantes gelebt hat. Die einzelnen Lebensstadien des Haupthelden werden mit der Totalität der objektiven gesellschaftlich-geschichtlichen Bestimmungen in Verbindung gesetzt. Cervantes wird auf diese Weise zum Symbol der inneren Freiheit gegenüber der damals herrschenden Ungerechtigkeit und Unfreiheit. Das Buch von B. Frank war auch in seiner Entstehungszeit höchst aktuell, z. B. die direkten Beziehungen der Problematik über die Erforschung der Blutreinheit erinnerten damals an die antisemitischen Gesetze des Dritten Reiches.

Im Exil-Verlag im Amsterdam erschien im Jahre 1937 Bruno Franks Zeitroman *Der Reisepaß*, in dem am Beispiel des Schicksals des Prinzen von Camburg das Schicksal der aus Deutschland Vertriebenen und Verfolgten dargestellt wurde. Bereits im einleitenden Kapitel wird der im Titel ange-deutete ‚Reisepaß‘ erwähnt. Es ist die Rede davon, daß ein junger Mann, der Ludwig Camburg heißt und von Beruf Kunstgelehrter sein soll, in die tschechoslowakische Stadt Kumerau kommt und sich in einem Wirtshaus aufhält. Der Wirt, der Angst vor der Polizei hat, fragt den Fremden nach dem Reisepaß. Als der Wirt in dem Fremden den Prinzen Ludwig von Sachsen-Camburg erkennt, verhält er sich ihm gegenüber sehr freundlich. Im weiteren Handlungsverlauf wird die Geschichte der Familie des Prinzen aus der Vergangenheit heraufbeschworen. Ludwig stammt aus einem alten adligen Geschlecht. Ludwigs Bruder, August, hat sich der nationalistischen Richtung verschworen, er hat später bei den Nationalisten Karriere gemacht und ist zum Statthalter für Sachsen-Thüringen ernannt worden. Ludwigs Vater ist dagegen Kunsterkenner, den oft der jüdische Antiquar Jacques Wetzlar mit seinem Töchterchen Ruth besucht. Relativ viel Platz wird dann dem Studium von Ludwig gewidmet. Ludwig war kein gewöhnlicher Student. Er wurde für juristische, naturwissenschaftliche und philosophische Vorlesungen inskribiert, doch am liebsten hörte er die kunsthistorischen Vorlesungen des Geheimrates Johannes

¹⁵ Ebenda, S. 231.

Rotteck, der sich vor allem mit der Geschichte des Porträts in Europa beschäftigte.

Die Geschichte der Familie des Prinzen verbindet der Schriftsteller mit der politischen Lage in Deutschland 1933. Es heißt, daß im Januar 1933 der ‚böhmische Gefreite‘ Hitler an die Spitze der Regierung geschoben wurde und daß es paar Wochen danach zum Reichstagsbrand kam. Damit verbunden waren dann die Schlachtrufe ‚gegen den roten Terror‘. In Deutschland wurden dann fünf Tausend Menschen eingesperrt, es wurde ‚geraubt, gemordet, zu Tode geprügelt‘¹⁶. Der jüdische Kunsthistoriker Rotteck wurde von seinem Lehramt suspendiert. In jener Zeit wurde der Prinz Ludwig in eine politische Verschwörung gegen die nazistische Regierung hineingezogen. Die Verschwörung wurde aber aufgedeckt und die einzelnen Mitglieder verhaftet, u. a. auch der Prinz Ludwig. Er wurde dann an die tschechische Grenze gebracht und aus Deutschland ausgewiesen.

Relativ viel Aufmerksamkeit widmet dann B. Frank der Exilzeit des Antifaschisten Ludwig. Der Prinz kam im Exil mit der Wochenschrift ‚Freies Wort‘ in Berührung. Diese Zeitschrift war ‚eine Sammelkunde der Informationen über alles, was in Hitlers Käfigen vorging. Ein Unisono von Aufschrei und Anklage‘¹⁷. Im Exil erfuhr Ludwig auch über das schreckliche Schicksal der in den Konzentrationslagern Gefolterten und er faßte den Entschluß zu handeln. Es gelang ihm auch später, durch Bestechung eines SS-Mann seinen ehemaligen Lehrer Steiger aus dem KZ zu befreien. Im Exil erfuhr auch Ludwig über den Selbstmord, als Akt der Verzweiflung, des jüdischen Antiquars und Kunsthändlers Wetzlar. Nach dem gelungenen Fluchtversuch reiste Ludwig mit seinem Lehrer Steiger nach England. Dort begegnete er auch der Tochter Wetzlars Ruth, in die er sich mit der Zeit verliebte. Als Ruth schwer erkrankte, verkaufte Ludwig sein Erbe, einen wertvollen Smaragd, für ihre Heilung.

Der Exil-Roman *Der Reisepaß* ist in seiner ganzen Aussage ein antifaschistisches Buch, in dem die Anklage des faschistischen Systems in den Vordergrund gerückt wird. Durch die Einführung der Prinzen-Gestalt erhält das Gefüge zwar einen märchenhaften Zug, doch in seiner gesamten Aussage ist dieser Roman realistisch-politisch.

Durch Egon Erwin Kischs Vermittlung erschien im Jahre 1943 im deutschen Emigrantenverlag El Libro Libre in Mexiko der letzte abgeschlossene Roman B. Franks, der Roman *Die Tochter*, in dem gegenwartsbezogene Stoffe behandelt wurden. Dieser Roman war mehr als dreißig Jahre vergessen, obwohl er in der antifaschistischen Exilliteratur ein wichtiges Dokument der Zeit ist.

¹⁶ B. Frank, *Der Reisepaß. Roman*. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1979, S. 60.

¹⁷ B. Frank, *Die Tochter. Roman*, Berlin 1979, S. 18.

Auf den ersten Blick scheint der Roman lediglich ein bürgerlicher Familienroman zu sein. Zu den Hauptgestalten dieses Romans, die zugleich auch die Titel der einzelnen Kapitel bilden, zählen folgende: Recha, eine Sängerin jüdischer Herkunft und ihr späterer Mann Graf Pattay, ein habsburgischer Offizier; Rechas Tante Chana, eine orthodox gesinnte Jüdin; der Ukrainer Pjotr, ein treuer Diener Rechas und ihrer Tochter Elisabeth; Herkimer, ein amerikanischer Weltkorrespondent, der sich in die Tochter Rechas und Pattays Elisabeth verliebt hat.

In dem Roman von Bruno Frank wird vor allem der Entwicklungsgang der Titelgestalt, der ‚Tochter‘ in Galizien vor dem ersten Weltkrieg und später während der nazistischen Besatzung dargestellt. Dies geschieht auf dem Hintergrund der sozial-politischen Umwälzungen, die sich seit der ersten polnischen Republik (1918—1939) und darüber hinaus in Polen vollzogen haben. Auf realistische Weise schildert der Schriftsteller die polnische Wirklichkeit zwischen den Weltkriegen. B. Frank beurteilt diese Wirklichkeit an manchen Stellen sehr kritisch, doch mit einer gewissen Sympathie. Als B. Frank sich im Exil an den Roman *Die Tochter* machte, stellte er gleichzeitig die Frage nach den Irrwegen verschiedener sozialer Gruppen und ganzer Nationen, er stellte die Frage nach den Gründen der kommenden faschistischen Barbarei. Auf eindringliche Weise analysiert B. Frank in seinem Roman die Problematik der Schuld der damaligen polnischen Regierung, das Paktieren mit Hitler, er geht auch auf die komplizierten Ursachen der Septemberkatastrophe 1939 ein.

In seinem Roman *Die Tochter* wählt der Schriftsteller Galizien zum Schauplatz der Handlung. Es ist zu betonen, daß Bruno Frank als Soldat während des ersten Weltkrieges in Polen gewesen ist und die dortigen Verhältnisse sehr gut gekannt hat.

In B. Franks Roman *Die Tochter* dominieren nationale und religiöse Gegensätze, die der Autor am Beispiel seiner Hauptfiguren sowie der im Roman auftretenden Vertreter einiger nationaler Minderheiten, vor allem der Juden, veranschaulicht. Die sozialen, nationalen und religiösen Differenziertheiten kommen in B. Franks Roman in vielen Bereichen zum Vorschein, sogar im Bau der galizischen Städte. Obwohl in den galizischen Kleinstädten die Jüdischheit dominierte, doch fehlte im Zentrum so einer Kleinstadt die Synagoge. Dies zeugt von vornherein von einer Diskriminierung der jüdischen Minderheit.

Die Wahl Galiziens zum Schauplatz der Handlung im Roman *Die Tochter* dient dem Schriftsteller einerseits zur Veranschaulichung des Schicksals der dort im überwiegenden Teil angesiedelten Juden und andererseits zur Darstellung der Kriegserlebnisse, die sich auf diesen Gebieten während des ersten Weltkrieges vorwiegend abgespielt haben. Im Gegensatz zu Arnold Zweig, in dessen Schaffen die Rückbesinnung auf jüdische Herkunft und Zukunft eine entscheidende Rolle spielt, geht es Bruno Frank nicht so sehr um die

Bewahrung jüdischer Nation oder deren Wiederherstellung, sondern vielmehr um die Integration der europäischen Juden. So gilt B. Frank vor allem als Verteidiger des Menschlichen gegen jede Art des Nationalismus.

Mit den persönlichen Lebensstadien der Hauptfiguren dieses Romans, vor allem mit dem Entwicklungsweg der ‚Tochter‘, wird auch die Geschichte Polens nach den Teilungen in Verbindung gesetzt. Den Traum von der Wiederherstellung Polens in den Zeiten der ersten polnischen Republik verbindet B. Frank mit der Legende von Pilsudski. Ohne Zweifel hat der Schriftsteller die Gestalt dieses polnischen Marschalls idealisiert. Er betrachtete ihn vor allem als Polens „Beschützer und Befreier“¹⁸. Er übersah dabei die fatalen Folgen des 10 jährigen „Freundschaftspaktes“ mit dem faschistischen Deutschland sowie auch die Tatsache, daß dieser polnische Staatsmann die sozialen Konflikte in Polen der Vorkriegszeit kaum gelöst hat. Doch trotz allem ist B. Franks Roman *Die Tochter* ein realistisches Bild polnischer Vergangenheit, die der Schriftsteller mit guten Kenntnissen darstellt. Mit dokumentarischer Treue wird die Wirklichkeit auf den Dnjestr-Gebieten geschildert. Der Roman ist auch durch prägnanten Stil und klare Komposition gekennzeichnet.

In seinem Schaffen, in dem Bruno Frank vielfach historische Stoffe behandelt hat und die historische Problematik zur Entstehungszeit seiner Werke gegenwartsbezogen gewesen ist, hat der Schriftsteller Beachtliches zur ‚humanistischen Protestliteratur‘ im Sinne von G. Lukács geleistet. In seinen epischen Kurzformen, in der *Politischen Novelle* und im *Magier*, in den historischen Romanen *Trenck* und *Cervantes* sowie in den Romanen *Der Reisepaß* und *Die Tochter* wird der oppositionelle Humanismus des Schriftstellers sichtbar. Bruno Frank hat auch Bedeutendes zur biographischen Form des Romans geleistet. Zu nennen ist hier vor allem sein Hauptwerk, der biographische Roman *Cervantes*, in dem die Persönlichkeit des berühmten Dichters aus der Vergangenheit zur vorbildlichen Gestalt des humanistischen Ideals zur Zeit des Faschismus, wenn man die Entstehungszeit dieses Werkes in Betracht zieht, geworden ist. Laut der Auffassung von G. Lukács hat Bruno Frank in seinen historischen Werken nicht den „Widerschein der Probleme“¹⁹ seiner Zeit gegeben, sondern eine reale Genesis der Ideen für die Probleme seiner Gegenwart geliefert.

¹⁸ Ebenda, S. 93.

¹⁹ G. Lukács, *Der historische Roman*, S. 323.

